ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-18-6 € 15,–

polylog 20 2008

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

UNIVERSALIMUS

polylog 20

GIBT ES EINEN ERKENNTNISFORTSCHRITT DURCH INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN?

Antworten von Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Dina C. Picotti, Hans Jörg Sandkühler, Bernhard Waldenfels, Franz M. Wimmer.

MIT BEITRÄGEN VON

Pier Cesare Bori, Christoph Antweiler, Mario Rojas Hernández, Gregor Paul, Judith Schildt

SONDERDRUCK

polylog 20

7
PIER CESARE BORI
Universalismus als Vielheit der Wege

19
CHRISTOPH ANTWEILER
Universalien – Muster im Meer kultureller Vielfalt
Der Monolog im Polylog der Kulturen

31
MARIO ROJAS HERNÁNDEZ
Universalismus und Begründung der Ethik
Ein Dilemma der lateinamerikanischen Philosophie

53
GREGOR PAUL
Logik und Kultur
Allgemeingültige und nicht-allgemeingültige Prinzipien logischer Form

69
GIBT ES EINEN ERKENNTNIS-FORTSCHRITT DURCH INTER-KULTURELLES PHILOSOPHIEREN?
Anworten von *Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Bernhard Waldenfels, Franz Martin Wimmer & Dina C. Picotti*

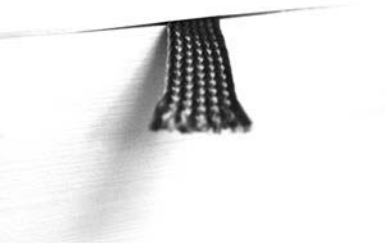
83
JUDITH SCHILDT
»Das hindert uns nicht voranzuschreiten!«
Zum Verhältnis von anarchistischem Denken in China und aufklärerischen Ideen Oder: Was heißt es, selbstständig zu denken?

103
REZENSIONEN & TIPPS

136
IMPRESSUM

137
POLYLOG BESTELLEN

FORUM POLYLOG



Daniel Weidner (Hg.):
Figuren des Europäischen. Kulturgeschichtliche Perspektiven (Trajekte. Eine Reihe des Zentrums für Literaturforschung Berlin. Hg. Sigrid Weigel, Karlheinz Barck).
Wilhelm Fink Verlag, München 2006. ISBN 978-3-7705-4217-8, 294 Seiten.

»Europa wird heute einerseits als Projekt, andererseits als Erbe gedacht.« Mit diesem Satz, der Feststellung und Programm zugleich ist, beginnt der Herausgeber sein Vorwort. Ziel der vorliegenden Aufsatzsammlung, die auf eine Tagung des Zentrums für Literaturforschung 2001 in Berlin zurückgeht, ist es, das schwierige Verhältnis von »Erbe« und »Projekt« Europa auszuloten. Das Erbe Europa gibt dem Zukunftsprojekt erst seine Einmaligkeit und Großartigkeit und macht Europa zum faszinierendsten Global Player. Dies wiederum kann nur dann gelingen, wenn die Sicht auf dieses Erbe nicht ideologisch selektiv verkürzt wird, weder auf eine vermeintlich römisch-christliche Identi-

tät noch auf eine Kultur des Schönen, die gegen eine der Technik und Ökonomie gestellt wird. Vielmehr muss der Kulturbegriff in jener ganzen Breite rekonstruiert werden, die Europa auszeichnet.

Der Herausgeber wählt den Begriff der Figur als etwas Vorläufiges und Instabiles. Sie soll jede Festschreibung unterlaufen. Europa besteht aus Orten solcher Figuren. Dieses Vorgehen entspricht einer kulturwissenschaftlichen Methode, die helfen soll, die vielen Grenzziehungen zu überschreiten und perspektivisch Ausblicke zu ermöglichen. Die eigenartige Ambivalenz von Verortung und gleichzeitiger Grenzenlosigkeit Europas macht Europa zu einem Ort der Übersetzung. In der Tat war es so, dass die zahlreichen kulturellen Blüten, die in Europa durch das Erbe des antiken Bildungswissens ausgelöst worden sind, nicht einfach Wiederholungen waren, sondern jeweils Kultur generiert haben. Solche Kulturproduktion lässt sich nicht normieren und nicht besitzen. Daher ist der hier zugrunde gelegte methodische Zugang stark geschichtlich. Er interessiert sich zudem mehr für das Entstehen kultureller Unterscheidungen als dafür, anhand von Unterscheidungen fixierte Doktrinen zu gewinnen. Im vorliegenden Sammelband wird eine Ortskunde Europas betrieben, und es werden die verschiedenen Übersetzungsleistungen bewusst gemacht. Beispiele solcher Übersetzungen sind das Spanien der Juden und Muslime, die Kippfigur der Säkularisation, die entweder als Verdrängung oder als Verwandlung der Religion gedeutet wird. Es ist die häufig wiederholte Translation des römischen Reichs als Herzbestand Europas, was am Beispiel der russischen Politik dargestellt wird. Es wird ein Blick geworfen auf die Riten und Märtyrern und Kriegsführern – all diese Beispiele, gewiss willkürlich ausgewählt, sind ein perspektivisches Gemälde, das die vielfältigen Kulturbezüge und -brüche in diesem Europa der Übersetzungen und Kulturerzeugung spannend ausleuchtet.

Bernhard Braun